

## Eine „Wild(e) Party“ am Konservatorium

Andrew Lippas Musical  
„The Wild Party“ in Wien  
begeistert aufgenommen

von Sarah Heier

**Q**ueenie was a blonde, and her age stood still, / As she danced twice a day in vaudeville“ - so beginnt das Langgedicht „The Wild Party“ von Joseph Moncure March. Ein Gedicht über die Partygeneration der 20er Jahre und deren Begehren nach Alkohol, Sex, Drogen und Jazz. Und so beginnt auch Andrew Lippas Musical, welches die Studenten des Wiener Konservatoriums als Projekt der Öffentlichkeit vorstellten.

Queenie (Miriam Mayr) und Burrs (Christof Messner), eine junge Vaudevillekünstlerin und ein exzentrischer Clown, führen seit drei Jahren eine mehr schlecht als rechte Beziehung, die unter keinem guten Stern steht. Gewalt, Desillusionierung und Gleichgültigkeit stehen auf der Tagesordnung. Queenie möchte mit einer Party die Leidenschaft in Burrs wieder erwecken und ihn von seiner schlechten Laune ablenken. Und so laden sie all ihre Freunde ein: die lesbische Madelaine (Petra Straussova), die Brüder Phil (Timo Verse) und Oscar (Sebastian Brandmeir), die nicht nur auf der Bühne ein Paar sind, sondern auch im Bett, der Boxer Eddie (Konstantin

Zander) mit seiner etwas dümmlichen Freundin Mae (Laura Hempel), Nadine, Dolores, Sam, Max, Jackie und natürlich Kate (Lena Brandt), die immer einen neuen Verehrer an ihrer Seite hat. So auch an diesem Abend: Mr. Black (Oliver Liebl). Nach und nach bildet sich ein aussichtsloses Liebesquartett: Queenie, die durch einen geplanten Flirt mit Black Burrs öffentlich blamieren möchte, verliebt sich in Mr. Black. Kate wittert hier ihre Chance endlich Burrs zu sich zu holen und Burrs beharrt auf sein Recht bei Queenie.

Die Situation eskaliert: Burrs zückt aus Eifersucht eine Waffe – Black will Queenie beschützen und es löst sich im Handgemenge ein Schuss. Burrs sinkt leblos zu Boden – Black flüchtet und Queenie verlässt die Party und ihr altes resigniertes Leben.

2000 war dieses Stück eine Sensation am Broadway. Aber nicht nur künstlerisch machte es auf sich aufmerksam. Denn in diesem Jahr feierten gleich zwei Adaptionen Premiere: Am Broadway die Version von Michael John LaChiusa und am Off-Broadway die Version von Andrew Lippa. Doch über-

raschenderweise war Lippas Adaption mehr Erfolg beschieden und verdrängte LaChiusa bei den Tony-Nominierungen. 2003 wurde es in deutscher Übersetzung von Wolfgang Adenberg in Amstetten erfolgreich aufgeführt.

Nun wagten sich Studenten des 2. und 3. Jahrgangs der Konservatorium Wien Privatuniversität, mit Unterstützung des 1. Jahrgangs und Tänzern aus der Ballettabteilung, an dieses Stück. Eine große Herausforderung, da es musikalisch wie tänzerisch sehr anspruchsvoll ist. Es gibt kaum Dialoge. Lippa konzentrierte sich fast ausschließlich auf die Musik und versuchte die wirre und manchmal surreale Handlung dadurch zu transportieren.

Die Musik bewegt sich zwischen klassischem Hot Jazz und Popballade und hält einige Ohrwürmer bereit: „A Wild, Wild Party“, „An Old-fashioned Love Story“, „What is it about her?“ und „Raise the roof“, um nur einige zu nennen. Dankenswerterweise stellten Werner Sobotka und Hannes Muik ihre Fassung aus Amstetten zur Verfügung, die bereits dort mit viel Erfolg inszeniert wurde. Und auch inhaltlich ist es nicht



Kate (Lena Brandt) hat Mr. Black (Oliver Liebl) zur Party mitgenommen, aber schnell trennen sich ihre Wege...

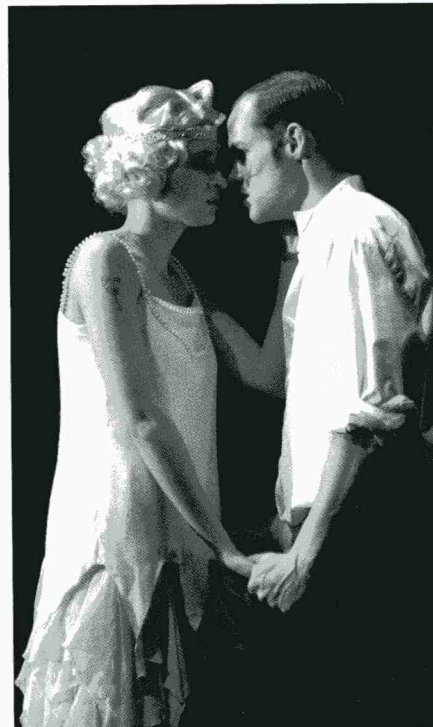
leicht zu verdauen. Die Geschichte ist sehr gesellschaftskritisch, stellt häusliche Gewalt, Drogen und Alkohol ohne Verschleierung dar und ihre Charaktere tanzen sozusagen am Rande des Abgrunds.

Da das Ensemble nur eine kleine Bühne zur Verfügung hatte, beschränkte sich das Bühnenbild auf das Nötigste (Timo Verse) wie Bett, Couch und Bar, was der Aufführung aber keinen Abbruch tat. Mit einigen Requisiten schaffte man die passende Stimmung und konnte so die Präsentation der Studenten in den Vordergrund stellen, was natürlich auch das Hauptaugenmerk der Veranstaltung war. Unterstützt wurde die verruchte Atmosphäre durch passendes Lichtdesign von Dulcinea Jan. Immer abgestimmt auf den jeweiligen Charakter und die jeweilige Situation wechselte das Licht von düster bedrückend bis hin zu ausgelassen farbenfroh. Die temperamentvolle und heiße Choreographie wurde von Marcus Tesch entworfen und kann sich sehen lassen.

Da das gesamte Ensemble fast durchgehend auf der Bühne agiert, und fetzige Tanzszenen meistern muss, zehrt die Produktion sehr an den Kräften der Darsteller. Doch diese meistern diesen Kraftpakt mit Bravour. Allen voran die beiden Hauptdarsteller Christof Messner als Burrs und (an diesem Tag) Miriam Mayr als Queenie. Sie teilt sich die Rolle mit einer Mitstudentin, Martina Lechner. Christof Brandt beeindruckte mit einer ausgereiften und starken Stimme. Doch am meisten zog er die Aufmerksamkeit durch sein prägnantes Spiel auf sich. Burrs ist kein leichter Charakter und man muss sich sehr lange mit dieser Figur beschäftigen, um

seinen gesamten Abgrund zu erkennen. Er ist gewalttätig und unnachgiebig und doch steckt ganz tief drinnen eine verlorene Seele („Gebt mich auf“). Diese geteilte Persönlichkeit bringt er auf den Punkt und spielt mit dem Publikum. Man kann auf weitere Rollen gespannt sein und darf sich auf seine Interpretation des D'Artagnan in Staatz freuen.

An seiner Seite steht mit Miriam Mayr eine ebenbürtige Partnerin. Die leichte Unsicherheit am Anfang in ihrer Stimme, machte sie im Laufe der Aufführung wieder wett und ging danach voll in ihrem Charakter auf. Auch sie hat zwei Persönlichkeiten, die im Laufe der Show deutlich werden. Nach außen hin



Queenie (Miriam Mayr) und Burrs (Christof Messner)

vorerst taff und bereit, Burrs zu blamieren („Die Nacht wird heiß“). Innen aber ein verschüchtertes Mädchen, welches sich trotz der Gewalt nach Burrs sehnt („Vielleicht mag ich es so“).

Als ihre kurzzeitige Affäre tritt Oliver Liebl als Black auf. Er kann den Charme, den er versprühen soll nicht voll auf das Publikum übertragen, glänzt aber mit einer klaren Stimme und überzeugendem Schauspiel. Ein weiterer erwähnenswerter Charakter ist Lena Brandt als Kate, die in ihrer Rolle voll aufgeht und sich nicht schont. Mit einer unglaublichen Bühnenpräsenz, Gespür für das richtige Timing und einer kraftvollen Stimme, setzt sie ihren Charakter geschickt in Szene und meistert den Spagat zwischen der eigentlich besten Freundin von Queenie und ihrem Verlangen nach Burrs.

Das Ensemble unterstützt das Geschehen professionell und kann die mitreißenden Tanzchoreographien gekonnt umsetzen. Trotz des Platzmangels sind hierbei lebendige Szenen entstanden, in denen die Studenten, unterstützt von Studierenden der Abteilung Ballett, ihr Können unter Beweis stellen konnten. Zu erwähnen wäre hier Petra Strausova als lesbische Madelaine, die mit ihrem Lied „Eine altmodische (lesbische) Love-Story“ einen Showstopper erlangte. Und auch in ihrem weiteren Spiel wirkt sie frisch und natürlich. Ebenfalls ein lustiges Paar geben Konstantin Zander als Eddie und Laura Hempel als Mae ab, die das Publikum mit „Wir gleichen uns so“ zum kräftigen Lachen brachten.

Das Finale war natürlich das Highlight. Wenn Burrs Queenie und Black im Bett erwischt und zur Pistole greift, bleibt die Zeit für einen Moment stehen und die Spannung in der Luft kann man praktisch fühlen. Auch bei dieser Aufführung konnte man in der Schlusszene manchen Zuschauer mit angehaltenem Atem beobachten, und selbst die drei Darsteller verfielen komplett dieser Hochspannung.

Die Band unter der Leitung von Peter Uwira trug ihren Beitrag zu dieser wilden Party bei und verwandelte den Saal in einen heißen Jazzclub. Wieder einmal ein gelungener Abend der Studenten von Morgen. Man darf gespannt sein, von wem man bald wieder etwas hören darf – auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Sarah Heier ♦